



Archäologiestudenten sind es, die einen Großteil der Liebenwalder Funde freilegen und dokumentieren. Zu den jüngeren Bestattungen auf dem einstigen Kirchenfriedhof zählt ein Grab, bei dem sowohl der Holzsarg als auch dessen Beschläge erhalten sind (r.). FOTOS: TREICHEL

## Wissen aus dem Untergrund

Archäologen weiter fündig / Nächste Etappe beim Kanalbau in Aussicht

HELGE TREICHEL

**LIEBENWALDE** ■ „Die Stadtgeschichte wird hier zu großen Teilen neu geschrieben.“ Der Archäologe Peter Schöneburg ist sichtlich begeistert über die ersten Ergebnisse der bislang viermonatigen Feldarbeit im Herzen Liebenwaldes. Wo immer die Baggerschaufel während der vergangenen Wochen zum Bau eines Regenwasserkanals in die Erde gebracht wurde, kamen beachtliche Funde zum Vorschein: Eine Holzbrücke, die auf das Jahr 1233 datiert werden konnte, der Kirchenfriedhof, der ab dem 12. Jahrhundert genutzt wurde, ein mittelalterlicher Feldsteinbrunnen, Fundamentreste sowie zahlreiche Siedlungsspuren aus der Bronzezeit. Unter der Bundesstraße hat sich eine wissenschaftliche Fundgrube aufgetan.

Ungefähr 1000 Quadratmeter sind mittlerweile untersucht und dokumentiert worden, „davon bislang rund 200 Quadratmeter des Friedhofsbereichs“, erläutert Thomas Hauptmann vom Büro für archäologische Baugrunduntersuchung Bergfelde. Gemeinsam mit seinem Kollegen und mehreren Archäologiestudenten hat er bereits 150 vollständige Grabstellen freigelegt. Die Zahl der dort innerhalb von 600 Jahren insgesamt bestatteten Liebenwalder schätzt er auf zirka 12 000. Auffällig sei dabei die große Anzahl an Kindern.



Das aus Scherben rekonstruierte und mehr als 2000 Jahre alte Tonnengefäß gab die Erde ebenso frei wie einen Spinnwirtel aus Ton und das Fragment eines Knochenkamms (v. r.). FOTOS: HAUPTMANN



Die Ofenkachel aus dem 16. Jh. zeigte einmal einen Edelmann.

Neu in der langen Fundliste ist das bislang älteste Gebäude der Stadt. Direkt neben dem

Feldsteinfundament des abgebrannten Küsterhauses tauchten bei den Grabungen der höl-

zerne Keller des Vorgängergebäudes aus dem 14. Jahrhundert auf. Das Fachwerkhaus war abgebrannt – allein zwischen 1520 und 1834 gab es mindestens 13 belegte Stadtbrände. Bei dem von 1686 zum Beispiel blieben nur acht der strohgedeckten Häuser mit ihren offenen Feuerstellen stehen ...

Zum möglichen Ende der Grabungen mochte sich Thomas Hauptmann gestern nicht äußern: „Wir versuchen mit dem Bautempo schrittzuhalten, werden aber noch einige Zeit brauchen.“ Die Arbeiten im Bereich der Kirche würden gegen Monatsende zunächst unterbrochen. „Die Baugrube wird provisorisch geschlossen und die Ampel in Richtung Mausbrücke versetzt“, ergänzte Bauamtsleiter Hartmut Bein. Bereits am 26. Juni soll dort der wegen des morastigen Untergrundes unterbrochene Bau des Regenwasserkanals fortgesetzt werden. Bohrpfähle, für die in Kürze die Genehmigung erwartet wird, sollen den Abfluss künftig tragen. Kosten des Mehraufwandes: 300 000 Mark.

Der deshalb vorgezogene dritte Bauabschnitt an der Einmündung zur Breiten Straße soll zum Monatsende größtenteils abgeschlossen werden. Die Lampen allerdings würden dann noch fehlen, so Bein. Nicht unbedingt der Zeitplan, aber wenigstens die Kosten hätten an dieser Stelle eingehalten werden können.